

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

Inserate:  
für den Raum  
einer  
kleinsten Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Montag, den 27. Mai 1878, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Gebäudes zu ersehen.  
Schwarzenberg, am 16. Mai 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Freiherr von Wirsing.

Eldr.

Dem aus Oberstufengrün gebürtigen, zuletzt in Schönheide aufhältlich gewesenen Gottlieb Heinrich Kleinhempel ist ein Bescheid zu publiciren.

Da Kleinhempels gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, wird Ersterer hiermit vorgeladen, binnen 14 Tagen und spätestens am  
4. Juni 1878

an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen oder bis dahin seinen Aufenthaltsort hier anzuzeigen.

Eibenstock, 14. Mai 1878.

Königliches Gerichtsammt.  
Landrod.

Ehfrig.

#### Ein Sonnenblick der Hoffnung.

K. Wer lange im Dunkeln gefesselt hat, den blendet die plötzliche Sonnenhelle; wer lange Zeit unter der Last des Schicksals gekämpft hat und an's Ertragen der Widerwärtigkeiten des Lebens gewissermaßen gewöhnt ist, für den hat momentan selbst die Verkündigung der Gewissheit irgend eines Glückes noch irgend etwas Unglaubliches. Ähnlicher Weise ergeht es demal den fleißigen Lesern der Tagesgeschichte in Hinsicht auf die politische Lage der Dinge im Orient und auf den Stand der Dinge zwischen Rußland und England. Seit Wochen und Monaten waren die betreffenden Nachrichten von dorthier und daher ganz und gar dazu angethan, den politischen Himmel in immer drohenderem Gewande erscheinen zu lassen. Die Wolken schoben sich täglich mehr und mehr zusammen, und die ganze Lage wurde bisher nach Möglichkeit geschwärzt, so daß alle Friedenshoffnungen sich auf Null reducirt hatten. Natürlich ist man in etwas mißtrauisch gegen die Friedensnachrichten, die in London wie in Petersburg mit einem Male aufgetaucht sind. Aus London kommt die Meldung, daß nach den dort aus Petersburg und Berlin eingetroffenen Nachrichten kaum ein Zweifel mehr obwalten könne über das endliche Einvernehmen zwischen dem englischen und dem Petersburger Cabinet und daß somit die unmittelbare Kriegsgefahr beseitigt und die Frage eines Congresses im Sinne eines Zutrittens desselben entschieden sei. Aus den parlamentarischen Kreisen Londons, die dem Gouvernement nahe stehen, kommt wenigstens diesfalls die Versicherung, daß die Mission des Grafen Schuwalow den gehofften Erfolg ganz und voll erzielt habe. Die Petersburger Blätter bemühen sich, diesem Friedensschimmer einen noch rosenfarbeneren Ton zu verleihen. Man preist dort in berechneten Worten eine Verbindung Englands und Rußlands statt gegenseitiger Belämpfung. Petersburger Tapeschen stellen die Zustimmung Rußlands zur Aenderung der bulgarischen Grenze und zur Ueberlassung Batums an die Pforte in Aussicht.

Au der Börse von Paris haben in den jüngsten Tagen Nachrichten cursirt, die das Resultat der Verhandlungen in St. Petersburg als günstig darstellen, und dies namentlich infolge des Einflusses Deutschlands, der bestimmend auf die Entscheidung des Kaisers Alexander eingewirkt habe. Die Friedenspartei in St. Petersburg soll vollständiges Uebergewicht erlangt haben, die Partei Ignatieffs aber vollständig zurückgedrängt sein. Es ist nur zu hoffen, daß allen diesen erfreulichen Nachrichten nicht der hinkende Bote in Gestalt des offiziellen Widerrufs nachschleiche. Schon die inzwischen eingelaufenen anderweitigen Nachrichten lassen über diesen Sonnenblick der Freude einzelne Wölkchen der Bedenlichkeit hinwegziehen. Bei Smid soll sich die türkische Flotte mit der englischen vereinigt haben. Aus Pest verlautet unterm 16. h., daß Tisza in der betreffenden Sitzung des ungarischen Landtags vom Hause die Mittel verlangt habe, um gegebenen Falls die Interessen des Landes mit den Waffen zu verteidigen, und daß das Abgeordnetenhaus die Vorlage, betreffend die Bedeckung des 60 Millionencredits, genehmigt habe. Die Opposition glaubt in der entschiedenen, fast

kriegerischen Sprache Tisza's den Beginn der Action gegen Rußland zu erkennen.

Es ist, wie gesagt, ein Sonnenblick der Friedenshoffnungen, der zur Abwechslung einmal aus dem düstern Gewölke der Befürchtungen hervorgeleuchtet hat; möge er nicht wieder aufs Neue durch noch drohendere Gewitterschwärze verhüllt werden!

#### Tagesgeschichte.

— Zur Orientkrisis. Die meisten Londoner Blätter äußern sich in Folge eines Artikels der „Agence Russe“ sehr befriedigt über die Haltung des Petersburger Cabinets und sehen die Friedensausichten als bei Weitem hoffnungsvoller als vor einigen Tagen an. Der „Standard“ erklärt es in einem sehr versöhnlich gehaltenen Artikel für den wesentlichsten Gewinn, daß Rußland bereit sei, im Friedensrathe das Recht Englands, seine Stimme bei Lösung der Orientfrage geltend zu machen, anzuerkennen. Dagegen warnt die „Morningpost“ vor allzu optimistischen Anschauungen und der „Telegraph“ meint, an der Newa würden Friedensbetheuerungen gegeben, vor Konstantinopel aber sänden kriegerische Demonstrationen statt. Die „Republique française“ will wissen, daß Graf Schuwaloff eine günstige Lösung erzielt habe, welche den Wünschen Englands wie der Westmächte überhaupt entspreche und einen Geist der Mäßigung bei der russischen Regierung erkennen lasse, der eine gute Aussicht auf die Zukunft eröffne. Rußland trete den für den Zusammentritt des Congresses unerlässlichen Bedingungen bei. Der Kongress werde nicht eine einfache Diplomatenversammlung sein, sondern eine Art Schiedsgericht. Die Dispositionen, mit denen die russische Regierung in den Kongress allem Anscheine nach eintrete, erschienen als ein Unterpfand für die Herstellung des Friedens und sehr günstig für den Erfolg des Congresses. — Dem Vernehmen nach wollte Graf Schuwaloff am Sonnabend die Rückreise nach London antreten und auf der Reise einen Tag in Berlin verweilen — Die „Agence Russe“ schreibt, vor der Ankunft des Grafen Schuwaloff in London werde auch keine weitere wichtige Nachricht zu erwarten sein.

— Zwei Vorgänge beschäftigen jetzt lebhaft die Berliner politischen Kreise: Der zur Gewissheit gewordene Rücktritt des Kultusminister Falk und der von der preussischen Regierung dem Bundesrathe vorgelegte Gesekentwurf betreffs der Maßregeln gegen die immer frecher auftretenden Ausschreitungen der Sozialdemokratie. Das Entlassungsgesuch des Kultusminister soll, wie bestimmt versichert wird, mit dem eben erwähnten Vorgehen der Regierung gegen die Sozialisten nichts zu schaffen haben, was schon aus dem Grunde ganz glaublich erscheint, weil Falk seine Demission bereits am 9. Mai, also zwei Tage vor dem Attentate, eingereicht hat und zwar, wie verlautet, wegen tiefgehender Differenzen mit maßgebenden Persönlichkeiten über evangelisch-kirchliche Angelegenheiten. Als zunächst verantwortlich für diesen Sachverlauf wird die Postpredigerpartei bezeichnet, deren Ansprüche auf Angliederung einer Anzahl Postprediger